

Nachruf auf Hans-Ernst Mittig (1933-2014)

Autor(en): **Kulawik, Bernd**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Scholion : Bulletin**

Band (Jahr): **8 (2014)**

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

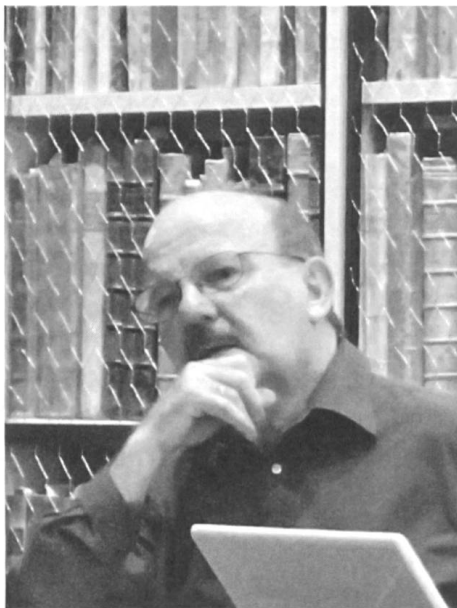
NACHRUF AUF HANS-ERNST MITTIG (1933–2014)

Am 10. Oktober 2014 verstarb unser langjähriger Freund und Kollege Hans-Ernst Mittig im Alter von 81 Jahren in Berlin, wo er seit den 1960er Jahren als Kunsthistoriker an der Hochschule der Künste und ihren Nachfolgeinstitutionen gewirkt hatte. Aber er war der Stadt auch darüber hinaus durch intensive Teil- und Parteinahme in den Diskussionen über ihre urbane, architektonische und besonders künstlerisch-denkmalpflegerische Gestaltung engstens verbunden. Besonders seine klare Positionierung im Umgang mit den Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus fiel auf, bewirkte Umdenken und wird in Erinnerung bleiben. Sein Credo, dass man auch diese Zeugnisse deutscher Geschichte erhalten müsse, um die kritische Auseinandersetzung mit den furchtbaren Seiten deutscher Vergangenheit immer neu anzuregen und die Objekte als Zeitzeugen sprechen zu lassen, gilt inzwischen als Konsens des Fachs. Es ist das Verdienst Hans-Ernst Mittigs, diese Position schon früh vertreten zu haben, obwohl sie Unverständnis und Anfeindungen nach sich zog.

Über diese Seite seines Wirkens, die sich noch in einem letzten Artikel zum geplanten 'Einheitsdenkmal' auf dem Berliner Schlossplatz artikuliert, hat Nikolaus Bernau in der *Berliner Zeitung* vom 23. Oktober 2014 berichtet. Hier soll an sein enges, geradezu freund-

schaftliches Verhältnis zur Bibliothek Werner Oechslin erinnert werden.

Hans-Ernst Mittig war über viele Jahre regelmässiger Gast der Barocksommerkurse, an denen er auf der Basis seines umfassenden Wissens Bezüge über Jahrhunderte und Disziplinen hinweg darlegte: So sprach er in Einsiedeln über den Juristen Alciati, den ersten wissenschaftlichen Rechtshistoriker und eigentlichen Vater der wissenschaftlichen Archäologie, über Bewegung und Musik im Rokokogarten, über Delphine als bedeutungstragenden Schmuck an Kanonen, zu Händels "Alexanderfest" als historisches wie ästhetisches 'Statement' oder erörterte die Anlage königlicher Stadtplätze – Themen also, welche den kunsthistorischen Horizont in Felder wie Musik-, Militär- und Ästhetikgeschichte sowie Urbanistik fruchtbar erweiterten. Mindestens ebenso geschätzt wurde seine aktive Beteiligung an den Diskussionen, die er mit seiner ruhigen, freundlichen, aber immer kritischbestimmten und kenntnisreichen Art bereicherte und damit genau jenes Ziel förderte, welches den Barocksommerkursen zugrunde liegt: den anregenden kollegialen Austausch über Fächer- und Generationengrenzen hinweg voranzutreiben und die Vorträge als Gelegenheit für weiterführende wissenschaftliche Gespräche zu nutzen. Von Mittigs kritischer,



Hans-Ernst Mittig während seines Vortrags
zu Händels "Alexanderfest" am Barocksommerkurs 2012

stets wohlwollender und freundlicher Unterstützung berichten auch ehemalige Schüler und bestätigen das Bild seiner Persönlichkeit, welcher wir uns hier in Einsiedeln erinnern werden.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass er die Arbeit der Bibliothek auch mit grosszügigen Spenden unterstützte.

Die Bibliothek Werner Oechslin verliert mit Hans-Ernst Mittig einen sehr guten Freund und hochgeschätzten Kollegen, dessen interdisziplinärer Geist eine Lücke hinterlässt, die zu schliessen kaum vorstellbar scheint.

Bernd Kulawik